



**Wochenbericht Meeting Nr. 44:
"Bekämpfung Waldbrand in Visp"
Referent: Major Thomas Schmid, Kdt Stützpunktfeuerwehr Visp**

Referent: Thomas Schmid ist 45 Jahre alt und verheiratet. Nach seiner Ausbildung zum Tiefbauzeichner absolvierte er die Bauführerschule. Heute ist er als Bauführer in der Pius Schmid AG tätig und sitzt gleichzeitig im Verwaltungsrat des Familienunternehmens. Als Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Visp, leitet er die Bekämpfung des Waldbrandes in Eyholz.

Referent Thomas Schmid schildert, wie er am 26.4.2011 um 15:28 Uhr den Alarm Rot, Brand in der Carrosserie Vispa, empfangen hatte.

Bereits um 15:31 Uhr war das erste Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr Visp vor Ort. Der Kommandant bemerkte sofort, dass eine Person in einem Gebäude eingeschlossen war. Diese Person konnte im letzten Moment gerettet werden. Kurz nach der Erfüllung des Rettungsauftrages breitete sich das Feuer explosionsartig aus. Die Feuerwehr widmete sich nun dem zweiten Auftrag, dem Halten des Feuers. Innerhalb von 11 bis 12 Minuten brannte der ganze Hang oberhalb der Carrosserie Vispa. Schwierigkeiten bereitete insbesondere auch die starke Rauchentwicklung. Thomas Schmid realisierte sofort, dass er aus weiterer Entfernung den Einsatz führen musste. Er richtete seinen Führungsposten in einem Gebäude auf dem Areal des Fussballplatzes in Lalden ein. Aufgrund der raschen Ausbreitung des Feuers wollte er als Erstes die Flanken im Griff halten. Mit Hilfe der Helikopter gelang dies auch. Die Piloten waren während des Einsatzes grossen Gefahren ausgesetzt. Pilot Daniel Leugel befand sich beispielsweise bei der ersten Explosion unmittelbar über dem Detonationszentrum. Gemäss seinen Schilderungen, drang die Hitze bis ins Cockpit vor. Unterstützung erhielt die Feuerwehr auch vom Wetter, zum Zeitpunkt des Brandes stellte sich gleichzeitig Ost- und Westwind ein. Dies erleichterte den Helikoptern die Arbeit. Sie konnten dadurch rasch das Feuer an den Flanken bekämpfen. Bei starker Rauchentwicklung wäre dies nicht möglich gewesen, weil ein Heli nicht in den Rauch fliegen kann. Eine permanente Gefahr stellten auch die bis zu 30 Meter hohen Flammen dar, die urplötzlich aus dem Rauch herausschossen.

Die Bekämpfung des Brandes erforderte jedoch auch viel „Fussarbeit“. Es stellte sich unter anderem heraus, dass die Stiefel der Feuerwehr sich nicht für diesen Einsatz im steilen Gelände eigneten. Glücklicherweise waren die Löschbecken voll mit Wasser gefüllt.

Bei der Brandbekämpfung aus der Luft wurde die Feuerwehr von der Armee mit zwei Superpumas und von zivilen Unternehmen unterstützt. Die schwerfälligen Superpumas bekämpften vor allem das Feuer an den Flanken während die weniger zivilen Helikoptere zur gezielten Bekämpfung von einzelnen Brandherden eingesetzt wurden.

Dank der von der Armee zur Verfügung gestellten Eagle-Fahrzeugen, die militärisch für die Trefferkontrolle der Artillerie eingesetzt werden, konnten die Brandherde rasch lokalisiert werden.

Die rechtlichen Bestimmungen der zivilen und militärischen Luftfahrtbehörden erschwerten den Helikoptereinsatz bei Tag und bei Nacht. So dürfen beispielsweise zivile Helikopter, die nicht über zwei Turbinen verfügen, nach 21 Uhr für Rettungen aber nicht für Löscharbeiten eingesetzt werden. Während der Nacht konnte daher nur ein ziviler Superpuma fliegen. Auf der anderen Seite musste für die Betankung der militärischen Superpumas der Motor abgestellt werden und die Rotoren stillstehen, der Betankungsprozess dauerte daher ca. 30 Minuten. Bei den zivilen Helikoptern war die Betankung nach ca. 5 Minuten abgeschlossen. 100 Hektaren Wald waren innert kürzester Zeit zerstört. Für Kommandant Thomas Schmid war dieser Einsatz das erste Ereignis dieser Art. Unterstützung erhielt er vom Kommandanten der Feuerwehr Leuk, Dominique Brunner, der bereits über Erfahrung in der Waldbrandkämpfung verfügte. Eine grosse Herausforderung war die Koordination der Einsätze aller beteiligten Partner. Die Polizei regelte mit 35 Gendarmen den Verkehr. Die Küche verpflegte bis zu 350 Personen. Die Lonza-Werkfeuer, die neben ihrem Primärauftrag (Sicherung Chemiewerk) auch tatkräftige Unterstützung bei den Löscharbeiten leistete. Das Katastrophenhilfskorps, das den strategisch wichtigen Wassertransport bis zum Rohrberg herstellte.

Ein weiteres Problem stellten die über die Kantonstrasse führenden Leitungen dar. Mit einer Fräse wurden 20 cm tiefe Kanäle in den Teer gefräst, die Leitungen verlegt und mit Blechen zugedeckt. Innerhalb von 20 Minuten waren die Arbeiten erledigt und der Verkehrsfluss konnte gewährleistet werden. Sogar eine Verschiebung von 28 Panzern vom Simplon wurde durchgeführt.

Eine grosse Herausforderung waren auch die durch das Brandgebiet führenden Starkstromleitungen. Es stellte sich heraus, dass bei einem Unterbruch der Stromzufuhr, das Chemiewerk Lonza hätte heruntergefahren werden müssen. Dies hätte Kosten in Millionenhöhe verursacht.

Aufgrund der steilen Lage des Brandherdes mussten Bergführer, die auch als Förster ausgebildet sind, angefordert werden. Diese lokalisierten Feuerherde im Boden. Die Arbeit dieser Spezialisten wurde durch eine glitschige 10 cm Aschenschicht erschwert. Arbeitsintensiv sind auch Wurzelstockbrände, die bis zu einem Meter Tiefe freigelegt werden müssen. In den nächsten Wochen ist immer noch mit spontanen Stammbränden zu rechnen. Anscheinend gesunde Bäume können plötzlich in 5 Meter Höhe Feuer fangen.

Damit die Sicherheit der Piloten während der Nacht gewährleistet ist, mussten die Masten beleuchtet werden. Zudem können mit Hilfe eines mit einer Wärmebildkamera ausgerüsteten Superpumas „tote Punkte“ eruiert werden.

Inzwischen ist man auch mit Hangsicherungsarbeiten beschäftigt. Als Sofortmassnahme werden Baumstämme quer ins Gelände verlegt.

Dank der ausgezeichneten Arbeit aller Rettungskräfte konnte der Brand rasch bekämpft und der Schaden eingegrenzt werden. Für die Entwicklung der Flora und Fauna hat ein solches Ereignis auch seine positive Seite, dies hat unter anderem der Waldbrand von Leuk gezeigt. Die Einsatzleitung unter Kommandant Thomas Schmid und alle Rettungskräfte verdienen den Respekt aller Oberwalliser für den raschen und effizienten Einsatz.

Brig, 17.05.2011



Rot. René Loretan